

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet.
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 104.

Mittwoch, den 30. August 1905.

4. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 29. August 1905.

Der August geht zu Ende. Er hat im allgemeinen gehalten, was von ihm an Gutem erwartet wurde, die Witterung war vorwiegend beständig, wenngleich die Wetter-Katastrophen auch nicht ganz ausgeblieben sind. Namentlich in Südwest-Deutschland hat Hagelschlag ganz außerordentlich schweren Schaden herbeigeführt. Die Erntearbeiten sind in der Hauptsache beendet, was für den Wandervermorat September geblieben ist oder hat bleiben müssen, begegnet größeren Schwierigkeiten wohl kaum mehr. Im September wird sich nun auch der Ernte-Durchschnitt herausstellen müssen, denn nach den einzelnen Bezirken gehen die Beträge doch ganz erheblich auseinander. Dessen wir auf einen ungefähren Ausgleich, die Hausfrau kann ihn gebrauchen. Denn nach der Steigerung in den Fleischpreisen beginnen nun auch unbegreiflicher Weise die Butter-Preise anzusteigen. Das günstige Wetter des „Erntemonats“ hat auch das Reisen noch recht gefördert, jetzt kommen die Extra-Züge zum Besuch der englischen Flotte in der Ostsee, dann wirds aber wohl so ziemlich mit dem zum Vergnügenunterwegsein vorüber sein. Der Alltag tritt völlig wieder in sein Recht und wer etwas von „draußen“ sehen und hören will, muß nach der Zeitung greifen, der treuen Vermittlerin aller Neuigkeiten.

Nachdem nun die Felder zum größten Teil abgeerntet sind, erwacht in unserer Jugend von neuem der Trieb, die willkommenen Stoppelfelder usw. zum lustigen „Drachenspiel“ wirklich auszunutzen und wer möchte ihr wohl die helle Freude und Erholung in reiner, freier Luft nicht von Herzen gönnen. Hierbei möge aber einige Vorsicht beobachtet werden, sobald Telegraphen- oder Telephondrähte in der Nähe sind. Nicht selten kommt es vor, daß sich die Drachen oder die Schnuren an den zahlreichen Telegraphen- und Telephonleitungen verwickeln und stückweise daran hängen bleiben und dadurch Störungen im Telegraphenbetriebe hervorrufen. Zum Ueberflus beginnt dann meist noch ein eifriges Bombardement mit Steinen nach den Leitungen und leicht werden hierbei auch noch die an den Stangen angebrachten Vorzeichen-Holztoren zertrümmert. Alle diese Beschädigungen und verursachten Betriebsstörungen werden mit empfindlichen Strafen geahndet, und wir machen daher Kinder und Aufsicht führende Personen hierauf aufmerksam.

Am gestrigen Montag begannen die Regiments- und Brigadübungen der Feldartillerie. Sie werden die Fluren von Nadeberg, Kozdorf, Kleinörsdorf, Wallroda, Arnsdorf, Kleinwolmsdorf, Ermannsdorf, Schulwitz, Weißig und Allersdorf berühren. In den meisten der genannten Gemeinden sind Truppen der 1. bis 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments 48 einquartiert. Der Regimentsstab und der Stab der 1. Abteilung liegen in Nadeberg, der Stab der 2. Abteilung in Kleinwolmsdorf. Die Übungen dauern bis zum 7. September. Vom 9. bis 12. September finden die Brigadmandoe der 46. Infanteriebrigade statt.

Dresden. Am 25. August war, wie mitgeteilt, von einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft ein Geldbrief mit 9853 Mark Inhalt nach Delnig i. V. versandt worden. Bald darauf war bei der Gesellschaft die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der Empfänger beim Öffnen des Briefes anstatt des darin enthaltenen Geldes nur eine zerstückelte Nummer einer illustrierten Zeitung gefunden habe. Die sofort nach der Anzeige bei der hiesigen Kriminalpolizei aufgenommenen Untersuchungen haben zur Festnahme des Diebes in Gestalt eines bei der Gesellschaft angestellten Buchhalters geführt. Dieser hatte vor Abfertigung des Geldbriefes ein zweites Kuvert

mit der Adresse des Empfängers versehen und mit einer Zeitung gefüllt untergeschoben, als ihm der Wertbrief zum Versiegeln gegeben wurde, diesen aber selbst an sich genommen. Das Geld hat der Buchhalter dann in einer kleinen Kassetten in der Dresdener Heide in der Nähe des Bahnhofs Alosche vergraben, wo es bis auf einige hundert Mark wiedergefunden worden ist.

Königsbrück. Auf dem Ortschaftschießplatz bei Königsbrück wird in der Zeit vom 28. August bis mit 6. September das Rgl. 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100 und am 7. und 8. September das Königlich 1. Pionier-Bataillon Nr. 12 täglich von 7 Uhr vormittags bis 10 Uhr nachmittags Schießen in größeren Abteilungen abhalten.

Baunzen. Ein plötzlicher Tod ereilte den hiesigen Bürgerschuloberehrer Müller. Er kam am Mittwoch Mittag im Galopp und darum stark erhitzt nach dem Baunzen Bahnhofs, um nach der Station Singwitz zu fahren zur gewohnten Besichtigung des Mönchswalder Berges am Nachmittag. Der Zug hatte sich nur eine kurze Strecke erst aus der Station Baunzen entfernt, als der lebensfrische, kräftige Mann plötzlich im Abteil umfiel und sofort tot war. Ein Hitzschlag hatte ihn betroffen; in Station Singwitz wurde die Leiche aus dem Zuge genommen und der erschrockenen Gattin, die bereits oben auf dem Berge war, sofort von dem traurigen Ereignis Mitteilung gemacht.

Reichenau. Sein hundertstes Lebensjahr vollendet heute in geistiger und leiblicher Mäßigkeit der Privatmann Gottfried Apelt in Reichenau. „Der alte Apelt“, wie man schlechtweg den Senior nennt, kann noch die Zeitung ohne Brille lesen. Von großen Reisen mit der Bahn kann Apelt nicht viel erzählen. In seinem ganzen Leben hat er nur zweimal die Eisenbahn benützt. Bis zu seinem 80. Lebensjahr hat er eine solche nicht einmal gesehen. Als am 31. Mai d. J. König Friedrich August Reichenau besuchte, wurde der fast hundertjährige Apelt im Vorbeigehen dem Monarchen vorgestellt. Der König schritt auf Apelt zu, drückte ihm die Hand und unterhielt sich einige Zeit mit ihm, nach längst vergangener Zeit sich erkundigend. Unter Segenswünschen und mit Händedruck verabschiedete sich der König von ihm. Die Freude für Apelt über diese Begegnung mit dem Könige ist groß. „Das muß ich Ihnen erzählen“, sagte er einem Besucher, „das ist noch nicht dagewesen, so lange unser Dorf (Reichenau) steht. Als der König zu mir kam, sagte er mich freundschaftlich bei der Schulter und sagte: „Jetzt bin ich eben durch die in voller Jugendblüte prangenden Rinderscharen gegangen und nun komme ich zu einem silberhaarigen Greis, der bald das hundertste Lebensjahr vollendet. Das ist mir eine ganz besondere Freude. Sie müssen doch eine sehr reiche Erfahrung besitzen. Und als ich dem Könige dann viel berichtet hatte, dann hat er mir herzlich die Hand gedrückt. Ebenso alle den König begleitenden Offiziere und der Staatsminister von Meyß, der sich nach dem Recept erkundigte, wie man 100 Jahr alt wird.“

Rötzig. Der am Sonntag auf der Vogelwiese zu Rötzigbroda verschwundene Sohn des Brunnendauers Kreschmar in Rötzig ist von Coshütz aus den Eltern wieder zugestellt worden.

Pirna. Der, wie berichtet, beim Prunterreihen einer Studenlampe und deren Explosion verunglückte Geschirrführer G. Söner in Pirna ist infolge der dabei erlittenen Verletzungen gestorben.

Großenhain. Unteroffizier Blümke von der fünften Schwadron des hiesigen Husarenregiments, der vor acht Tagen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei einer Feldübungsübung in der Nähe Wislaandes tödlich erkrankt wurde, ist in verwirrender

Nacht im hiesigen Garnisonlazarett seiner Verletzung erlegen.

Wilsdruff. In der Werkstatt des Mechanikers May verunglückte ein Lehrling dadurch, daß er beim Auflegen des Riemens auf die Transmission mit dem linken Arme ins Getriebe kam. Der Arm war zweimal gebrochen und ausgerenkt.

Ermsdorf. Von einem Unglück, das leicht die schlimmsten Folgen haben können wurde die Ehefrau des Herrn Gutsbesitzer Adolf Thiele, hier betroffen. Der hochbetagten Frau wurde beim Füttern am Sonnabend Abend durch einen von einer Kuh plötzlich gegen sie geführten heftigen Hornstoß die linke Schenkelhäute aufgeschlitzt, sodas sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, die ihr Herr Dr. med. Dietrich-Großenhain leistete. Als ein Stück ist es anzusehen, daß der Stoß nicht den Unterleib traf.

Schönheide. Zu dem Verschwinden der Ella Müller wird mitgeteilt, daß die Aufgrabung der von der Gemeinde Rodewisch erbauten Wasserleitung ergebnislos verlaufen ist.

Delnig. Nicht wenig bestürzt war Freitag morgen der Vertreter der Magdeburger Hagelversicherung Rentner Lust in Delnig, als sich, wie wir schon meldeten, nach dem Öffnen eines mit 9800 M. beschrifteten Wertbriefes herausstellte, daß der Inhalt des Briefes statt aus Kassenheinen aus einer zusammengeformelten Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bestand. Die Summe war für geschädigte Feldbesitzer im Delniger Bezirk bestimmt und dürfte von dem mit der Absendung des Briefes beauftragt gewesenen Versicherungsbeamten veruntreut worden sein. Die hiesige Generalagentur wurde von dem Vorkommnis sofort in Kenntnis gesetzt.

Aus der Wozze.

Während der fürsorgliche Roosevelt die für die Friedensdelegierten bestimmten Tafelmuffanten gleich auf vier Monate engagiert hatte, war man allgemein der Ansicht, daß die Konferenzverhandlungen nur kurze Zeit dauern und entweder zum erwünschten Ziele oder zum schnellen Abbruch führen würden. Das Fördern Bieten und Ablassen, wie es beim Handel mit alten Hosen üblich ist, steht eigentlich den Vertretern großer Staaten schlecht an; in dessen mögen die intelligenten Japaner eingesehen haben, daß sie nach dieser Richtung hin den Russen gegenüber keine Einschränkung üben und keine Rücksicht zu erwarten haben. Das Friedensabkommen nach Petersburg wird in seinen Funktionen durch große Fische erheblich gehindert. Die große „Schwertfisch“ Venevitch, der dem Jaren für die Zukunft große Siege verspricht und vom Frieden abtrübt, da ist ferner der Raubbars, der durch seine vielfachen Verbindungen am Jarenhofe in der gleichen Richtung tätig ist. Soviel steht aber heute schon fest, daß der jetzige Krieg, der den Japanern durch den faulen Frieden von Schimonoseki fast aufgedrängt worden ist, jene üblen Folgen besettigen und daß Japan nicht wieder dulden werde, daß ihm wie damals die Früchte seiner Siege entzogen werden. Japan steht heute nicht allein, andererseits werden gerade diese Freunde dafür sorgen, daß die japanischen Bäume nicht in den Himmel wachsen und so läßt sich hoffen, daß der Friede doch noch zustande kommt. Inzwischen können sich die Russen zu Hause im Glücke ihrer neuen Verfassung, die zwar nicht ganz so frei ist wie die Norwegen oder die des ehemaligen Fürstentums Lucca, die aber sogar vor der deutschen Reichsverfassung einen Vorteil voraus hat: die Abgeordneten erhalten täglich zehn Rubel (das sind mehr als 32 Mark) und brauchen dafür nichts zu tun, als alle Maßnahmen der Regierung zu loben und gegenüber der unheimlichen Beamtenkorruption beide Augen zuzubräuen. Wer das Unglück hat, das Segen teil zu tun, riskiert allerdings vom Sitzungs-

saale weg nach Sibirien geschickt zu werden, und dem wird sich doch kein ruhliebender Mensch auslegen. Da nun diejenigen Volksklassen, die nichts zu verlieren haben — die Kleinrentner, Arbeiter und die besitzlosen Intelligenzen — am ehesten in die Gefahr geraten, sich den Mund zu verbrennen, so hat sie die wohlwollende Jarenregierung sowohl vom aktiven wie vom passiven Wahlrecht ausgeschlossen. Die Wauern indessen dürfen alle wählen, weil sie unter genauer und persönlicher politischer Aufsicht stehen und damit die Sicherheit geboten ist, daß eine Volksvertretung zusammenkommt, die sich gewaschen hat. Es wird in ihr keine widerhaarigen Parteien geben ein Bebel würde reis für die sibirischen Bergwerke und selbst mildere Abarten der Opposition wie Richter würden bald der russischen Kultur beim Bahnbau in Asien dienen müssen.

Zu dem bedauernswerten Aufstande in Südwestafrika hat sich nun auch ein solcher in Ostafrika gestellt, dessen Niederwerfung gleichfalls eine Entsendung von Streitkräften dorthin erfordert. Alle europäischen Nationen, die sich aufs Kolonisieren gelegt haben, müssen solche störenden Zwischenfälle durchmachen; aber die 500 jährige Geschichte der Entdeckungen müßte doch eigentlich genügend Lehren hinterlassen haben, wie die unterworfenen Eingeborenen zweckmäßig zu behandeln seien, um wenigstens Aufstände von solcher Wucht und in solchem Umfange, wie der in Südwestafrika, hintanzuhalten. Es wird im Reichstage nicht an Kritik fehlen und der Kolonialdirektor wird manche üble Stunde durchzumachen haben besonders da Ostafrika bisher für sicher galt. Leutwein kommt in die Heimat zurück und General v. Trottha ebenfalls, aber ihre Stirnen sind leider nicht mit Lorbeer geschmückt. Das ist ein hartes Los für einen deutschen General. Ob es auch verdient ist, das müssen erst gründlichere Untersuchungen entscheiden.

Die für die Ostsee bestimmte englische Uebungsflotte ist bereits am Eingange des großen Binnenmeeres angelangt und hat dabei Pech gehabt; drei ihrer kleineren Schiffe haben Havarie erlitten und es gibt hiesige Kreaturen in Deutschland, denen bei dieser Meldung nicht einmal Tränen des Mitleids in die Augen getreten sind. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ macht bei dem Flottenbesuch gute Miene zum bösen Spiel und will uns belehren, daß die englische Fahrt nur einen Gegenbesuch eine Erwiderung auf den Aufenthalt deutscher Kriegsschiffe in englischen Häfen, darstelle. Eigen-tümlich ist nur, daß den Engländern diese Auf-fassung mangelt; so sie haben sie halbamtlich direkt in Abrede gestellt und auch auf Seiten der Reichsregierung scheint die Gegenbesuchs-Auffassung nicht vorzuliegen, denn die englischen Schiffe werden bei ihren angelegten Besuchen in Swinemünde und Danzig nicht offiziell empfangen, wie dies doch den deutschen Schiffen in England widerfahren ist. Wozu also das Versteckspiel. Der politische König Eduard scheut den weiten Umweg über Nisch nicht, um gelegentlich seiner Marientader nur den Kaiser Franz Joseph zu besuchen, macht aber einen weiten Bogen, um nicht etwa mit seinen kaiserlichen Neffen zusammenzutreffen! Wenn das nicht deutlich ist, dann verlieren alle Jauchz-wünke ihre Kreditwürdigkeit! Haben wir auch keine Ursache, gegen England feindlich gefannt zu sein, so noch weniger, die seit Jahren schon unfreundliche Haltung Englands gegen uns mit Jubel und Paukenschlag beim Empfang seiner Schiffe zu vergelten. Die Mehrheit des deutschen Volkes hat demgegenüber dieselbe Empfindung wie Ritter Toggenburgs Liebt: „Ruhig mag ich euch erscheinen, ruhig gehen sehn, und anders vertritt es sich auch nicht mit der Würde des deutschen Volkes, das gewiß mit einer Politik des Herumblederns nicht einverstanden ist. Achtung gegen Achtung! Man kann auch gelegentlich den Nagel an Achtung kühl übersehen.“

en.
en
tem recht
el.
guug.
Uhr
n.
er Wiele
nd ver
er.
lu
ig
Küche
Garten
ermieten.
38 c.
en
geräte.
ragen
Plannen
verschieden
Art
enfeld.
lichen!
besitze am
Ehegatten
den
1 Oeffen
194 Rälber
zusammen
für 1e 80
48 W.
alben und
Schlach
bendgenie
67 W.
Schlach
bendgenie
73 W.
59 W.
cheuffler.
cheuffler.

Politische Rundschau.

Zu den Friedensverhandlungen.

London Friedensverhandlungen. Der Hauptstreitpunkt besteht noch in der Frage der Kriegskostenentschädigung. Rußland will, wie alle vorher, keine Kopeke bezahlen — nicht des Geldes willen, sondern aus Gründen der nationalen Ehre. Japan aber fordert 100 Mill. Pfund Sterling, das sind zwei Milliarden Mark! Roosevelt ist nach wie vor emsig bemüht, einen Ausgleich zustande zu bringen.

* Daß man übrigens auch russischerseits hart auf Frieden hofft, geht aus einer Nachricht der New Yorker Staatszeitung hervor, die bestimmt zu wissen behauptet, daß die russische Regierung bereits Kontrakte wegen Transports von Truppen von Ostasien nach der Heimat mit Dampferlinien abgeschlossen hat. Das soll auch vom norddeutschen Lloyd angegeben sein, der pro Kopf 90 Dollar fordert und die Hamburg-Amerika-Linie mit heranziehen will.

Der Kaiser von Japan gedenkt nach dem Friedensschluß eine Europareise anzutreten und dabei den König von England und alle wichtigen Städte des Festlandes zu besuchen.

Zu den russischen Wirren.

* Die Not in den durch Mißernte betroffenen Gouvernements wird diesmal besonders groß werden, weil eine doppelte Hilfe, die bei früheren Notständen in Bereitschaft war, jetzt völlig verlagert. Das Rote Kreuz ist ausschließlich mit dem Kriege beschäftigt, und es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß es den bedrängten Bauern Unterstützung gewähren kann. Noch schlimmer aber ist es, daß auch von den Semstwo's nichts mehr zu erwarten ist. Grund ist die Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen, außerordentlich beschaffen, und sobald ihnen keine sehr wertvolle Tätigkeit entfallen, weil ihnen durch das kaiserliche Manifest über die Reichsruhm der Lebensbedürfnisse abgewiesen ist. Die ganze ländliche Bevölkerung wird in ein Stadium geraten, das überaus verhängnisvoll werden muß. Die Bauern, die schon jetzt in äußerster Not leben, können sich unmöglich bis zu einer besseren nächstjährigen Ernte durchschlagen; sie müssen ohne organisierte Hilfe verhungern oder zur Selbsthilfe greifen. In den Provinzialverwaltungen herrscht ein ungeheurer Wirrwarr. Man sieht fürchterlichen Mangel entgegen, und die Agrarrevolution in den notleidenden Provinzen scheint unvermeidlich.

* Der Kriegszustand ist über Stadt und Bezirk Warschau verhängt worden.

* In der Nähe von Radom (Russisch-Polen) ist eine Eisenbahnbrücke durch Dynamit zerstört worden.

* Noch in diesem Herbst soll eine außerordentliche Tagung des finnischen Landtages stattfinden. Die Hauptaufgabe dieses außerordentlichen Landtages wird sein, die Beteiligung Finnlands an der Reichsruhm genau festzustellen. In den russischen diplomatischen Kreisen sieht man den Beschlüssen dieses außerordentlichen Landtages mit Spannung entgegen.

Deutschland.

* Der Ober. Jig. wird aus Berlin gemeldet, daß der Besuch eines englischen Schiffes vom Kaiser nicht in Aussicht genommen worden ist. Sollte er trotz dieser jetzt feststehenden Bestimmungen doch plötzlich erfolgen, so müßten ganz besondere Umstände eintreten, die nicht voranzusehen sind. Im übrigen sei die freundliche Aufnahme der englischen Seeleute gesichert. Große Festlichkeiten würden aber nicht abgehalten werden. Aber die Einleitung britischer Abantate zum Stapellauf der „Auguste Viktoria“ in Kiel sei bis jetzt noch nicht festgesetzt worden.

* Die Marokkofrage wird immer schwieriger. Es scheint tatsächlich, als ob der

britische Sultan für alle Fälle auf Deutschland hofft, worin er sich jedoch arg täuschen dürfte. Die Franzosen werden von ihm jetzt ziemlich wenigwertschätzt behandelt; im Lande selbst sind meistens Franzosen herabgesehen worden, ohne daß der Sultan bisher Geringachtung gewährt hat. Frankreich beachtet eine militärische Demonstration und will seine Gefandtschaft aus Feß abberufen, was man ihm gewiß nicht verdenken kann. — Der „Tempo“ meldet, es werde eine in Marokko zu gründende internationale Bank als erste Finanzoperation die Rückzahlung der 10 Millionen-Anleihe vornehmen, die deutsche Bankhäuser dem Sultan bewilligt haben.

* In den letzten Wochen und Tagen wurde bei der Erdzerterung von der Notwendigkeit des Bauens großer Panzer für unsere Kriegsflotte (mit einem Displacement von etwa 16 000 Tonnen) darauf hingewiesen, daß für Kriegsfahrzeuge von solcher Größe und solchem Tiefgang der Kaiser Wilhelm-Kanal gebaut werden müsse. Wie indes von ausländischer Seite verlautet, liegt vorläufig kein Plan vor, den Kaiser Wilhelm-Kanal oder dessen Schlingen einem Umbau zu unterwerfen.

* In dem Wettbewerb der deutschen und englischen Seefischer war in den letzten Jahren der Vorteil entschieden auf deutscher Seite. Seit 1900 ist die Zahl der Fahrzeuge der deutschen Fischereiflotte von 664 Schiffen mit 35 052 Tonnen auf 623 Schiffe mit 47 800, also um rund 30 Prozent des Tonnengehaltes gestiegen. In derselben Zeit erfuhr die englische Fischereiflotte aus Deutschland eine beachtliche Steigerung, während andererseits die englische Fischerei dem Werte nach auf etwa 16 Prozent, nämlich von 445 300 Pfund auf 374 300 Pfund zurückging. Die deutsche Ausfuhr nach England hatte gleichzeitig einen mehr als dreifachen Wert, sie erzielte sich im Gegensatz zu dem Rückgang der englischen Fischereiportale zwar langsamer, aber doch stetig aufsteigenden Entwicklung.

* Major v. Schäfer, der nach dem Gouverneur dieses Distriktes der Schutztruppe für Ostafrika, wird sich nach Massanah begeben, um dort 300 Subanen für die Schutztruppe anzuwerben. Mit dem nächsten Ostafrika-Dampfer, der am 3. September abgehen wird, werden sich sämtliche zurzeit in Deutschland auf Urlaub befindlichen Offiziere, Ärzte und Unteroffiziere der Schutztruppe nach Ostafrika zurückbegeben. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Marhen in Ostafrika doch recht bedeutlicher Natur sind.

* Nach Mitteilung des Gouvernements Sanktion ist das große Schwimmbad in Tlingua laut abgelehnt und an der Verwirklichung prinzipiell gescheitert.

Österreich-Ungarn.

* Das Kabinett Feserparch wird sich am 15. September mit einem vollständig neuen Programm dem ungarischen Abgeordnetenhaus vorstellen, sich nicht mehr als einseitige, sondern als endgültige Regierung erklären und gleichzeitig den Kampf gegen die komanale Widerständigkeit aufs energischste führen. Es verlautet offiziell, daß die Regierung mit der Forderung des allgemeinen Wahlrechts das Abgeordnetenhaus auflösen und Neuwahlen ausgeschrieben wird.

Frankreich.

* Wie der Berliner „Kaulis“ schreibt, liegt auf dem zwischen Deutschland und Frankreich streitigen Kamerungen neben Wilh. Rissum auch ein Negerton, dem die Franzosen den Namen „Emile Loubet“ beigelegt haben. Das Blatt bekräftigt nun, daß dieser Ort bei der bevorstehenden Grenzfestsetzung Deutschland zugespochen werden könnte und daß man dementsprechend sogar die Vögel haben könnte, diesen Namen nicht „umzuändern“. (Wie konnten aber auch die Franzosen so unvorsichtig sein, den Namen ihres Präsidenten dieser Gefahr auszusetzen?)

Norwegen.

* Es verlautet, daß die von Norwegen

belegte Raggiebigkeit gegen die schwedischen Forderungen dadurch gebremst worden ist, daß Versuche, bei den Rächten unter der Hand die Anerkennung zu erlangen, erfolglos gewesen sind.

Galizien.

* Aus Ragedonien meldet die „Frankf. Jig.“, daß an den griechischen Bischof von Strumizza, als dieser von Gabrows nach Strumizza zurückkehrte, geschoffen worden ist. Der Bischof blieb unverletzt, dagegen wurde ein Priester verwundet.

Zum Stapellauf des größten deutschen Dampfers.

Am 29. August findet auf der Werft des Stettiner Sullans der besonders feierlich geplante Stapellauf des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“ der Hamburg-Amerika-Linie statt. Das Ereignis hat deswegen die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich gezogen, weil es sich wieder einmal um die Lanze eines „technischen Wunders“ allerhöchster Ordnung handelt, eines Ozeandampfers, der dazu bestimmt ist, die im internationalen Wettbewerb so viel gerühmte Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffsahrt abermals um ein gut Teil zu vervollkommen. In Würdigung dieser Tatsache hat der Kaiser bekanntlich beschlossen, mit der Kaiserin den Feierlichkeiten des Stapellaufes beizuwohnen.

Die „Kaiserin Auguste Viktoria“ ist eine in Deutschland neue Schiffsgattung. Das Schiff ist 206 Meter lang, hat einen Nenninhalt von 25 000 Registertonnen und trägt alles in allem rund 21 000 Tonnen. Nach seinem Nenninhalt ist die „Kaiserin Auguste Viktoria“ das größte Schiff der Welt, und was 21 000 Tonnen Tragfähigkeit bedeutet, erkennt man daraus, daß diese Last 490 000 Feinmetern oder der Tragfähigkeit von 2100 Eisenbahnwagen gleich kommt. Sinngemäß darf die neue Dampfergattung nicht mit Schnell dampfern verwechselt werden. Die Bauart und die Maschinen der „Kaiserin Auguste Viktoria“ sind nicht darauf gekostet, einen neuen Schnellsteiger zu erzielen. Der Schnellsteiger ist besonders durch die Größe der deutschen Schiffbauanstalt auf eine Höhe gebracht worden, die mit den zurzeit verfügbaren Mitteln schließlich noch weiter gesteigert werden kann. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß die Hamburg-Amerika-Linie heute ihre gesamte Kraft einsetzt, Fortschritte auf anderem Gebiete, namentlich für die Bequemlichkeit der Reisenden, zu erzielen, und das um so mehr, als die bisher unbedingt herrschende Vorliebe der Reisenden für die Schnell dampfer seit einiger Zeit ausnahmslos nachgelassen und einer erhöhten Würdigung der Vorzüge milderer, aber um so größerer Ozeandampfer (ruhiger Gang, geringere Fahrpreise usw.) Platz gemacht hat. Die „Kaiserin Auguste Viktoria“ ist nur drei Meter länger als der Schnelldampfer „Deutschland“, aber mit 23,47 Meter Breite auch drei Meter breiter und mit 16,98 Meter Tiefe fast drei Meter tiefer. Die äußere Gestalt des Schiffes zeigt also mehr Fälle als die des berühmten Hamburger Schnell dampfers. Die Maschinen können 17 200 Pferdekraft entwickeln; sie sollen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 17 Knoten verleihen, so daß die Abfahrt nach Nordamerika 7 1/2 Tage beanspruchen wird. Der höheren Geschwindigkeit der Schnell dampfer steht es ruhigeren Gang, mäßigere Preise und eine Vollkommenheit der Innenausstattung entgegen, die gewiss für die nächste Zeit führend und bahnbrechend sein wird. Darauf beruhen die Vorzüge dieses Dampfers. Wie nur je ein Schiff wird es die Vorkellung eines schwimmenden Palastes erweisen, in dessen Innendäumen der Reisende verweilt, daß er das Land verließ, und auf dem Weltmeer wohnt. Die erkaunte Größe des Schiffes sagt zur Braut der Gelasse die bebagliche Geräuschlosigkeit und zu dieser mit gutem Grunde ein erhöhtes Gefühl der Sicherheit.

Die hervorragende Eigenart des neuen

Schiffes ist die wahrste Trennung von Besatzung und Fahrt. Das Schiff fährt ein selbständiges Unternehmen an Bord (Carrion Restaurant), in dem sich jeder Fahrgast nach Belieben selbst beschäftigen kann, wenn er an der gewöhnlichen Gallohoftel-Verpflegung, die in dem Fahrpreis einbegriffen werden kann, nicht teilzunehmen wünscht. Biel hat ferner von sich reden gemacht, daß dieser Dampfer zum ersten Male den elektrischen Fahrstuhl hat und elektrische Heißbad auf die See bringen wird, das ein ganzes Deck mit Sitzstühlen umschließt sein wird, wie das in diesem Lande noch kein Schiff aufzuweisen hat. Die Auskantung der einzelnen Kammern, die Braucht und Bequemlichkeit der Gesellschaftsräume ist vorzüglich nur nach den Vorbereitungen und den Anforderungen zu beurteilen; sie sind so entworfen, daß sie zweifellos die vornehmsten Reisenden der Alten und Neuen Welt für sich gewinnen werden. Natürlich wird das Schiff mit allen erprobten Sicherheitsvorrichtungen versehen, namentlich mit den neuesten Erfindungen gegen Feuer- und Zusammenstoßgefahr. Daß die Kaiserin Auguste Viktoria ein Doppelschrauben-Dampfer ist, verdient kaum besondere Erwähnung. Das Verkehrsgebiet der Kaiserin Auguste Viktoria“ ist die weitläufigste Straße des Weltverkehrs, die nach New York. Rue dort kann ein Schiff solcher Größe und von solchem Klang der Reiseeinrichtungen lobnende Besichtigung finden. Bekanntlich tritt schon am 11. Oktober d. ein nur wenig kleineres Schwesterschiff, die 22 500 Tonnen große „Amerika“, die gleiche Fahrt ein; auch dieser Dampfer geht der Hamburg-Amerika-Linie. Die „Kaiserin Auguste Viktoria“ wird voraussichtlich ihre Fahrten im Frühjahr des nächsten Jahres beginnen.

Von Nah und fern.

Eine Straßenbrücke über einen Teil der Alstadt ist in Hamburg nunmehr fertiggestellt worden. Dort war bisher die Außenstraße, das Hamburger Boulevard, an ihrem oberen Ende wie abgehangen, denn hier begann die niederliegende Alstadt, durch die der Boulevard nur unter schwierigen Umständen zu folgen konnte. In der Alstadt selbst waren die Häuser fürchterlich zusammengedrückt, um an manchen Stellen herrschende schreckliche Wohnungsverhältnisse. Am allen diesen Umständen abzuhelfen, beschloß die Stadtverwaltung am Anraten des damaligen Oberbürgermeisters, jetzigen Landrats Dr. v. Weyher, 98 Häuser in der Alstadt anzufaufen, sie niederzulegen und eine Straßenbrücke zu bauen, die über die Alstadt führt, die Außenstraße und die Chauffee nach der Saalburg direkt verbindet. Der Kaiser wird die Brücke persönlich begutachten. Das ganze Projekt erforderte einen Kostenantrag von 378 000 M., wovon ein Teil von dem Oberbürgermeister v. Weyher selbst wurde, ebenso ein 150 Morgen großes Terrain. Den Rest bezahlt die Gemeinde.

Neue Goldmünzen, die ersten Prägungsmarkstücke mit dem Bildnis des Königs von Sachsen, sind nunmehr in Kurs gegeben worden. Die Stücke sind in der königlichen Münze in Pilsen gefertigt und tragen das Bildnis des Königs Friedrich August III. und die übrigen Münzen mit dem Bildnis des Königs Friedrich August III. beginnt jetzt ihre Veränderungen auf dem Markt.

Eine kaiserliche Fahrt hatte der Dampfer „Graf Waldersee“ von der Hamburg-Amerika-Linie auf seiner letzten Reise von Hamburg nach New York. Ziel der Reise war die Fahrt über die See. Die Fahrt wurde durch die Sturm- und tieferer Stürze ein wenig verzögert. Die Fahrt wurde durch die Sturm- und tieferer Stürze ein wenig verzögert. Die Fahrt wurde durch die Sturm- und tieferer Stürze ein wenig verzögert.

Erkoffen. In Warten wurde, der B. L. zufolge, der Bergmann Soffe von dem Polgeleiterten Diebstahl, der während der Streik einen Schreckstoß abgeben wollte, erschossen.

Frauenrache.

Roman von William Fraul.

Das reiche Maß, das der Koch mit besonderer Sorgfalt für dieses Letztes-Diner bereitet, verwandelt sich in Ninas Gaumen in Staub und Asche, daß sie es nur mit Mühe hinunterzuschlucken vermochte. Raum gereichte es ihr zum Trost, daß ihre Wittin mit nicht mehr Appetit zu essen schien, sondern ebenfalls Schüssel auf Schüssel passieren ließ. Mit Genugtuung nahm sie dagegen wahr, wie das Glas derselben sich unablässig leerte und füllte, als sei sie von unablöslichem Durst geplagt.

Der Wein wird ihre Junge lösen“, so dachte Nina, während sie schweren Herzens nach der Tafel an der Seite ihrer Wittin durch den schmalen Korridor in das Wohnzimmer zurückschritt. Das grelle Licht in allen Räumen blendete, verwirrte sie heute nahezu. Wie Jentnerlast lag die Zukunft auf ihr, wie Jentnerlast die Aufgabe, welche sie sich freiwillig stellte.

Verdammt mich der Himmel zeitlichens zu der Rolle des Judas, weil ich sie einmal vor Jahren geliebt habe!“ so seufzte sie in sich hinein.

Schweigend nahmen die beiden Frauen auf einem Divan Platz vor einem mit Kunst- und Photographie-Albums bedeckten Tisch. Was die Wirkung des Weinens betraf, so mußte sich Nina wohl verrechnen haben; Baby Olivia hatte ihrem Gast gegenüber niemals so wenig selbstig verhalten wie heute.

Unwillkürlich nahm sie ihre Zukunft zu einem Album, um die bräutlichen Paare auszufüllen oder an die Photographien des Albums Fragen zu knüpfen. Es waren ihr unbekannt Menschen, die sie in demselben fand. Köstlich blätterte sie, bis ihr Blick auf einen Kopf fiel, den sie nur zu wohl kannte. Das waren die feingeknickten Boge, die tief eingesunkenen, stehenden Augen Lord Delhans.

Alle Schreden der Vergangenheit kam bei diesem Anblick über sie. Schnell wandte sie das Blatt um mit einem unterdrückten Raus des Aufsehrs, welcher sein Echo in einem heileren Lachen fand.

Sie über schlagen das Bild meines Vaters sehr eilig, mein Engel.“

Baby Olivia hätte beide Ellbogen auf den Tisch und beobachtet ihren Gast mit unheimlich funkelnden Augen.

Nina schaute, jetzt sei der Augenblick zum Handeln gekommen.

„Ja“, sagte sie, und ihre eigene Stimme klang ihr fremd, „ich — ich sehe es nicht gern an; es ruft peinliche Erinnerungen in mir wach.“

„So?“ — Baby Olivia schlang das Bild wieder auf; ein höhnisches Lächeln umschwebte ihre Lippen: „Ich, im Gegensatz, ich möchte dieses Gesicht fortwährend anschauen, vom Morgen bis zur Nacht, von der Nacht wiederum bis zum Morgen. Ist es nicht sonderbar?“

„Aberdings sonderbar“, dachte Nina, ohne jedoch ihren Gedanken Worte zu verleihen. Unter dem Vorwand hand mit roter Tinte dreimal geschrieben das Wort „lot.“ und der

Rand war mit grotesken Federzeichnungen bedeckt, die den Galgen und seine Attribute darstellten.

„Finden Sie es nicht sonderbar?“ wiederholte die Lady ihre Frage. Warum antworten Sie nicht, Nina?“

Die Gefragte zwang ein Lächeln um ihren Mund und sagte gepreßt: „Wohl, die Annahme des Willens in Betracht ziehend, könnte der Gesichtsausdruck sonderbar erscheinen; aber ich habe immer gehört, Sie seien Ihrem Vetter angetan gewesen.“

Baby Olivia warf einen argwöhnischen Blick über den Tisch. Ninas angeordnete und angeordnete Ruhe kam ihr hier trefflich zustatten. Sie sah so harmlos da in ihrem weichen, einfachen Gewande, als handle es sich für sie um eine ganz gleichgültige Sache. Baby Olivias Mithrasen verlor schnell. Sorglos schaute sie fort: „O ja, ich liebe ihn sehr, diesen meinen Vetter Albert Delhan; die Welt hat das stets ausgesprochen, und was die Welt behauptet, das muß wahr sein. Ja, ja, Sie kannten Delhan ja auch, Kind, haben Sie ihn nicht geliebt?“

Die plötzliche Frage brachte Nina so außer Fassung, daß sie ohne zu überlegen antwortete: „Ja?“ — nein, da mühe ich lägen. Warum sollte ich ihn auch lieben?“

Aber Ihre Stiefschwester, Nina, liebte Sie ihn? — Baby Olivia sah sie an: „Nein, Sie schweigen. Sie meinen, Baby Delhan gab die Antwort auf diese Frage an ihrem Hochzeitstage?“ — „Gahaha!“ Lantes, undeutliches Lachen beehrte die Worte Baby Olivias;

„Freilich, wer weiß, — vielleicht hat sie es vieliebt.“

Erst vollendete Nina den Satz: „Baby Olivia: „Vielleicht tat sie es nicht.“

Baby Olivias Antlitz kurbte sich in gelbem datter Blasse. Sie hielt sich mit beiden Händen an dem Tisch fest und fragte heiser: „Was wollen Sie damit sagen, Baby Olivia?“

„Ich will sagen, man ging damals allgemein zu sehr davon aus, daß Betty die Schuldige sei. Hatte sie gelebt?“

„Ja, hätte sie gelebt!“ — wiederholte Baby Olivia und brach dann plötzlich ab.

Munderbares Aufkuckern in dem schwermütigen Augen senkte einen Hoffnungsstrahl in Ninas Brust.

„Aber sie lebte eben nicht“, fuhr Baby Olivia nach einer Pause fort: „Und die Welt war ganz bereit, ihren Selbstmord für ein Verbrechen zu halten.“

„Bedenklich ihrer Schuld anzunehmen.“

„Ich denke nicht so“, sagte die andre in Tone voller Ubergewinnung.

Die schwarzen Augen suchten sorgfältig in das Innere des schänen, fahlen Gesichtes zu dringen; da es nicht gelang, veränderte Baby Olivia plötzlich ihren Ton und rief: „Ihre Welt mit beidem dem Hofe an: — ist ja wunderbar. Sie sind die letzte Person von der ich erwartet hätte, daß Sie sich so Betäubigerin Baby Delhans aufspielen würden.“

„Welche ich damals half, den Verdacht auf Baby Delhan auf sie zu lenken,“ verbesserte Nina mit eifriger Ruhe.

Das Reiches Kumpellammer. Das vergangene Jahr durch einen Blitzschlag in Brand gegangen und bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt, dem Fräulein v. Darnhausen gehörige Schloss Zehnhausen soll wieder aufgebaut werden. Die Ausführung ist einem hiesigen Architekten übertragen, der mehrere Millionen Mark kosten wird. Die Schätzung ist bei dem hiesigen Bauamt in der Höhe von über 100 Mk. vernichtet. Das Schloss war mit einem Kumpellammer des Deutschen Reiches erbaut.

Expositionen auf der „Deutschland“. Am Donnerstag in New York ein- und ausgegangen, „Deutschland“ der Hamburg-Amerikaner hat ein Malrotte namens Janen während der Fahrt Selbstmord begangen, angeblich aus Rache über die schlechte Behandlung, die sie zuerzogen wurde. Es heißt, daß mehr als 1000 Malrotte von der „Deutschland“ aus dem Atlantik in die Nordsee geschickt seien. (Das alles ist noch nicht genau untersucht worden.)

Die große Zunahme der Wildvergiftungen in diesem Jahre — es sollen, was aber nicht genau festgestellt ist, in Deutschland 400000 Giftungen 40 Todesfälle vorgefallen sein — hat den Generalstabrat veranlaßt, einen Botaniker mit der Kontrolle der Wildpflanzen zum Verkauf gelangender Wildpflanzen zu betrauen, was allgemein begrüßt wird.

Auf der Jagd tödlich verunglückt ist ein junger Sohn des Zimmermeisters Peter K. bei Braunschweig, der Student Karl K. Beim Überschreiten eines Holzsteges auf der Jagd seines Gewehrs am Rücken hängen und das Gewehr entlud sich. Der Schuß drang dem jungen Manne in die rechte Seite, um am linken Schulterblatt wieder herauszufahren. Nach wenigen Minuten war der Junge tot.

Ein Lampenmagazin in Flammen. Am Donnerstag in New York ein- und ausgegangen, „Deutschland“ der Hamburg-Amerikaner hat ein Malrotte namens Janen während der Fahrt Selbstmord begangen, angeblich aus Rache über die schlechte Behandlung, die sie zuerzogen wurde. Es heißt, daß mehr als 1000 Malrotte von der „Deutschland“ aus dem Atlantik in die Nordsee geschickt seien. (Das alles ist noch nicht genau untersucht worden.)

Tod in den Flammen. In Kallenhardt in Schlesien brannte das Stallgebäude des Bauern W. nieder. Bei den Aufräumarbeiten fand man die verkohlten Leichen des 10-jährigen Sohnes und der achtjährigen Tochter des Besitzers. Der Brand wurde durch einen Zündkerzenzünder verursacht, der in der Hand des Kindes lag.

Der Vorstand der Weininger Kreis. Der Vorstand der Weininger Kreis in der Provinz Pommern hat sich aufgelöst. Die Mitglieder sind in die verschiedenen Kreise zerstreut.

Die Haupt des Raubmörders. Der Haupt des Raubmörders in der Provinz Pommern hat sich aufgelöst. Die Mitglieder sind in die verschiedenen Kreise zerstreut.

Ein kleiner Wortgefecht! Sie taten, was in der Nacht stand, um Betty als Mörderin zu beschuldigen.

„Wollt ich sie damals für schuldig hielt.“
„Nun ja.“
„Nun ja.“
„Nun ja.“

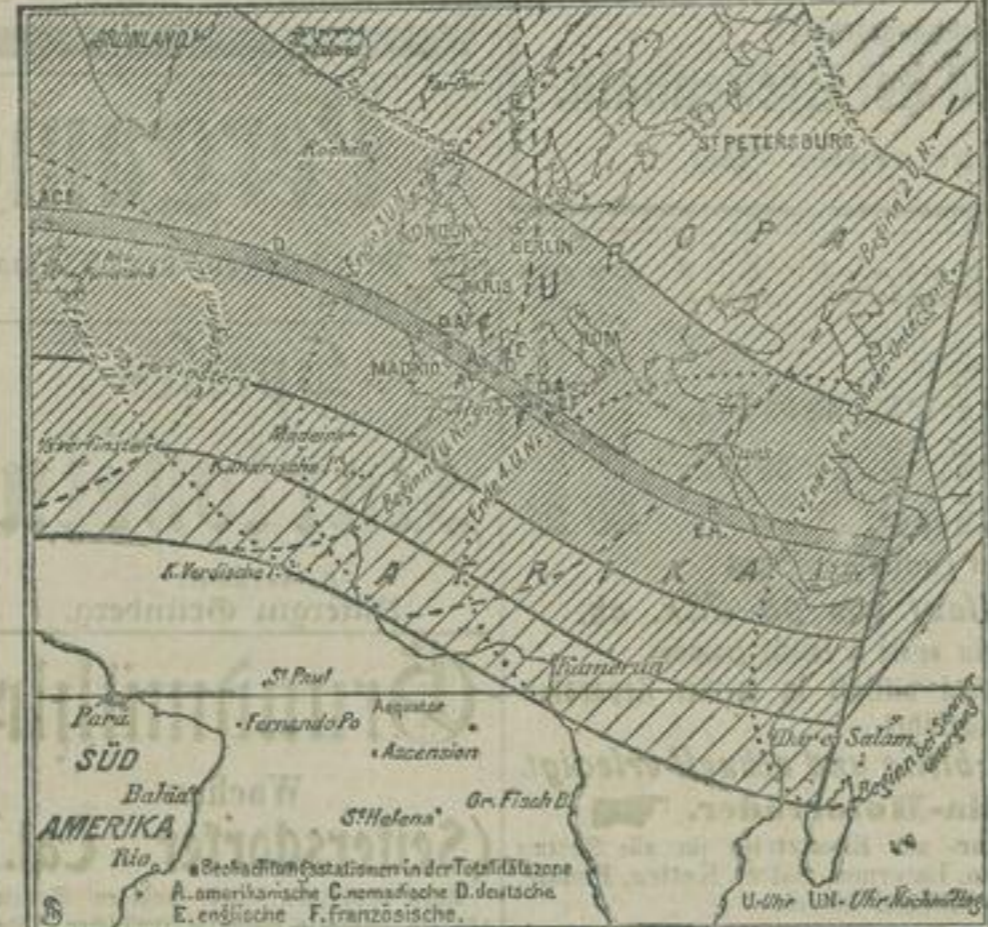
Die schwarzen und die blauen Augen beugten sich in einem langen Blick; aus dem Mund sprach tödliche Angst, aus den anderen eine Klage. Eine Sekunde lang redeten sie nicht, und Antägen summt und doch verstanden sie sich nicht; dann senkte Nina den Kopf und sagte:

„Nun ja.“
„Nun ja.“
„Nun ja.“

Der siebzehnjährige Kindermörder. In der jüngst gemeldeten Verhaftung des siebzehnjährigen Kindermörders Böll in Bademied bei Frickefeldbuck teilt man noch mit: Bei der Hausdurchsuchung fand man 17 neue Krüge und ebenso viel Paare Stiefel, die sich Böll, wie der Volksmund behauptet, jeweils nach dem Tode eines Kindes angeschafft haben soll. Daß Böll doch auch von Gewissensbissen gequält wurde, erhellt wohl aus der Tatsache, daß er meist bei Nacht arbeitete. Wie ferner berichtet wird, ist Böll seit der kurzen Zeit seiner Inhaftierung völlig ergaun.

Von einem Streik aus selbstmörderische Ursache wird aus dem Elsaß berichtet. Für das neugeständene Jäger-Regiment zu Pferde in

Überblickskarte der Sonnenfinsternis am 30. August.



Unsere heutige Karte ist eine wertvolle Ergänzung der von uns bereits veröffentlichten Karte zur Sonnenfinsternis am 30. August. Während die erste eine allgemeine Übersicht des Verbreitungsgebietes mit der Totalitätszone zeigte, sind auf der Karte, die wir heute veröffentlichen, die einzelnen Zonen eingeteilt, in denen diese Naturerscheinung

erhielt zur Antwort, daß drei junge Leute in der Höhle seien und um Nahrung äßen. Der Feldhüter schaffte sofort Nahrungsmittel herbei, die er in die Höhle hinabließ. Dann machte er sich an die Rettung der Besessenen. Es waren Schüler der hiesigen Realschule in Triest. Die beiden Erstgenannten konnten durch die Feuerwehr nach mühseliger Arbeit gerettet werden. Cassab wurde als Leiche aus der Höhle gezogen. Die Schüler glaubten, mit ungenügender Ausrüstung die Höhle besuchen zu können. Cassab soll durch einen Sturz den Tod gefunden haben.

König Edward und die Schneider in Marienbad. Ein Herr von Schneidern, die mit Kräftigern und Rodak bewaffnet sind, hat jetzt, wie englische Blätter behaupten, Marienbad heimgeführt. Jede kleine Änderung an der Kleidung König Edward VII. wird von diesen Betrügern der Schneiderei aufgezogen, die elegantesten Schneiderfirmen der europäischen Hauptstädte in Marienbad vertreten; oft hat sich der Chef selbst dieser Aufgabe unterzogen. Natürlich gibt er nicht zu, daß er zu diesem Zweck gekommen ist, er verdingt nur zufällig seine Fertigkeiten in Marienbad, wo der englische König und die englische Gesellschaft weilte. Die englischen Schneider sind natürlich in dieser Menge nicht vertreten, da die vom König getragenen Sachen alle in London gemacht sind. Ein Sachverständiger erklärte: Die Schneider aus Berlin und anderen Hauptstädten sind jetzt in Marien-

erhielt zur Antwort, daß drei junge Leute in der Höhle seien und um Nahrung äßen. Der Feldhüter schaffte sofort Nahrungsmittel herbei, die er in die Höhle hinabließ. Dann machte er sich an die Rettung der Besessenen. Es waren Schüler der hiesigen Realschule in Triest. Die beiden Erstgenannten konnten durch die Feuerwehr nach mühseliger Arbeit gerettet werden. Cassab wurde als Leiche aus der Höhle gezogen. Die Schüler glaubten, mit ungenügender Ausrüstung die Höhle besuchen zu können. Cassab soll durch einen Sturz den Tod gefunden haben.

Kugeln im Glück. Um 150 000 Dollar ist in Paris ein Deutscher bestohlen worden. Der Dieb, namens Richard Charlow, ehemals Heizer an Bord eines Ozeandampfers, hatte in einer New Yorker Wohltätigkeitslotterie 150 000 Dollar gewonnen und ausgezahlt erhalten. Er trug dies Vermögen in Gestalt eines Schecks bei sich. Am Mittwochabend wurde Charlow auf dem Nordbahnhof von zwei Banditen angesprochen, zum Trinken verleitet und, als er in einer Bar eingeschlammt war, ausgeplündert. Wegen die Auszahlung des Schecks wurde Protest erhoben.

Falsch verstanden. Der Herzog von Manchester stieß bei einer Kränznagelung, die er mit der Herzogin von Irland unternahm, mit einem irischen Farmer zusammen, dessen Pferd scheute. Als der Herzog ausstieg, um das Pferd des Farmers am Bügel an dem Wagen vorbeizuführen, verstand der Bauer diese Handlung offenbar falsch und handelte den Herzog mit einem Stoch, bis ihm dieser durch einen anderen Mann entziffen wurde. Der Herzog hat gegen den Farmer Klage erhoben.

Der Mord an Chicago. Der Frauenmörder Hoch, ist zum dritten Male der Vollstreckung des Todesurteils entgangen, indem er die Revision eines Falles seitens des Obergerichtes erwirkte.

Drahtlose Telegraphie. Aus San Francisco wird berichtet, daß ein junger Soldat einen neuen Apparat für drahtlose Telegraphie erfunden habe. Der Apparat sei einfach; er arbeite ohne jeden Draht und wiege nur 1 1/2 Pfund. Versuche ergaben, daß der neue Apparat alle jetzt bestehenden an Leistungsfähigkeit übertriffe.

Gerichtshalle.

Röln. Eine Robett Jendergischen hatte kürzlich der Verdacht, einen Mord begangen. Er verließ die Wohnung und verließ den einschreitenden Schutzmann mit einer Mordwunde erhebt. Dann nahm er einen auf der Straße liegenden Kinderwagen, worin sich ein Kind befand und warf damit nach den Schutzmann, wobei das Kind auf die Straße geschleudert und schwer verletzt wurde. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu der selben Strafe von 1 Monat Gefängnis.

Liegnitz. Wegen Verleumdung des deutschen Kronprinzen hatte sich am Mittwoch die verheiratete Wirtin Eckert aus Reuders vor der Kreisrichterammer zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt; das Urteil lautete auf drei Monat Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Ein Katechismus für die japanische Brant. In einem interessanten Kapitel über die Frau in Japan, den der Japaner Naomi Tamura in der Revue de Paris veröffentlicht, werden u. a. dreizehn Gebote mitgeteilt, die eine japanische Mutter ihrer Tochter am Tage vor ihrer Hochzeit gibt: 1) Wenn du verheiratet bist, bist du geschlechtlich nicht mehr meine Tochter; deshalb mußt du deinem Schwiegervater und deiner Schwiegermutter gehorchen, wie du deinem Vater und deiner Mutter gehorcht hast. 2) Wenn du verheiratet bist, ist dein Gatte dein einziger Herr. Sei höflich und höflich. Strenger Gehorsam gegen den Mann ist eine edle Tugend für die Frau. 3) Sei immer liebenswürdig gegen deine Schwiegermutter und deine Schwägerin. 4) Sei nicht eifersüchtig, denn die Eifersucht ist kein Mittel, die Liebe deines Mannes zu gewinnen. 5) Selbst wenn das Unrecht auf Seiten deines Gatten ist, gerate nicht in Zorn, sei geduldig und sprich erst mit ihm, wenn er ruhig ist. 6) Sprich nicht zu viel; sage nichts Schlechtes von deinem Mann, lüge niemals. 7) Siehe früh auf, gehe spät zu Bett und schlummere nicht am Nachmittag. Trinke wenig Wein und milche dich vor deinem fünfzigsten Jahr nicht unter die Menge. 8) Laß dir niemals von einem Wahrlager die Zukunft prophezeien. 9) Sei eine gute Haushälterin, sei parat. 10) Wische dich nicht unter die jungen Leute, obgleich du eine junge Frau bist. 11) Trage keine hellen Kleider, benimm dich immer schüchtern. 12) Sei nicht stolz auf das Vermögen und die Stellung deines Vaters. Nähne dich dessen nicht vor dem Vater, der Mutter, den Brüdern und Schwägern deines Gatten. 13) Behandle deine Diener immer gut.

Ein Schwerenöter. „Nun wenn ich morgen mit Ihnen aus, muß ich da auch eine Schutzbrille aufsetzen?“ — „Selbstverständlich, mein Herr!“ Ihre Augen könnten mir sonst zu gefährlich werden!“ (aus: Satire)

„Sie hatten keine Ursache, Betty zu hassen,“ sagte Nina leise.

„Nun ja.“
„Nun ja.“
„Nun ja.“

„Nun ja.“
„Nun ja.“
„Nun ja.“

„Nun ja.“
„Nun ja.“
„Nun ja.“

bleichen Angesicht und ihren großen, sanften, verwundbaren Augen, — Sie hatte ihn, wie ich ihn hatte, und wenn sie ihn überlebt hätte, —

„So würde sie als seine Mörderin auf dem Blutgericht ihr Ende gefunden haben!“
„Unverwandelt, ohne die Wimpern zu zucken, riefen Ninas Augen auf ihrem Opfer; leise flüsternd ihre Worte; doch der stahlernen Frau auf dem Divan von samt schmetterte es wie die Trompete des Gerichts.“

„Vom Kopf bis zu den Füßen zitternd, öffnete sie ihre heißen Lippen um zu antworten; aber ihre Zunge klebte fest am Gaumen. Mitleidlos flüsterte Nina weiter: „Ja, die ganze Welt hielt die Unglückliche für die Mörderin ihres Gemahls. Nicht ein Mensch glaubte an ihre Unschuld!“

„Was schadet es ihr, da sie tot war?“
„Nun ja.“
„Nun ja.“

enttäuscht war. Sie sank auf den Divan nieder, von dem sie sich in ihrer Bestürzung erhoben hatte, und starrte Nina an.

„Dann?“ Langsam und feierlich klang die Frage noch einmal an ihr Ohr.
Langsam und feierlich sprach Nina weiter: „Soll ich Ihren Gedanken Worte verleihen, Lady Olivia? — Dann würden Sie — die einzige, die Betty's Unschuld kannte — bekennen haben!“

„A!“
Der schelle, gellende Ausruf der Schuldigen drückte mehr Entsetzen als Enttäuschung aus. Einen Augenblick lang sah sie wie gelähmt da, im zweiten aber hatte sie sich ermannt. Vermochten auch ihre Augen nicht die Seelenangst ganz zu perbergen, so nahm ihre Stimme doch den Ausdruck des Zornes und der Betrachtung an: „Haben Sie den Verstand verloren, Miss Elgen? Was sollte ich bekennen?“

„Die Ermordung Ihres Bruders, des Lord Delton.“
Lady Olivia suchte zu lachen, es wollte ihr nicht gelingen; ihr Lachen klang mehr wie ein Stöhnen; doch raffte sie sich auf und sagte in angeregtem Entsetzen: „In der Tat, meine Leure, in dem Bemühen, Ihre Eitelkeit vor der Welt rein zu waschen — wahrscheinlich wegen Ihrer Verbindung mit Baron Bernheim — sprechen Sie seltsame Dinge aus.“
Nina sah ihr fest ins Angesicht: „Wenn ich das hätte, weil Betty lebt?“

Tiefbohrungen

Anlage von Bohrbrunnen in jeder Tiefe
bei einer stündlichen Wassermenge von 800—15000 Liter nach neuestem System gebaut.

Wasserversorgungen durch Windmotor Hydraulische Widder

für Villen, Gärtnereien, Landgüter, sowie
selbsttätige Viehtränkanlagen

übernimmt und führt bei billigster Preisberechnung aus
Tiefbohr- und Brunnenbaugeschäft

Ernst Richter, Schönfeld bei Großenhain.

Kostenanschläge gratis.

Wer die Absicht hat

ein gutes und billiges Fahrrad zu kaufen entschließen sich
für die besten Marken

Naumanns Germania, Mars, Komet, Hænel, Exzelsior.

Preise bedeutend reduziert.

Fahrräder mit Torpedofreilauf von 95 Mk. an.
Eventuell Teilzahlungen. — Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Einspannen von Corpedo-Freilaufnaben wird billigst in meiner Reparatur-Werkstätte ausgeführt.

Sämtliche Reparaturen werden billig und schnell erledigt.

Naumann's Germania-Motorräder.

Außerdem empfehle ich sämtliche Reparatur- und Ersatzteile für alle Systeme und Marken, sowie Mäntel, Schläuche, Glocken, Laternen, Sättel, Ketten, Pedale, Luftpumpen zu wirklich billigen Preisen.

Da ich mein Geschäft in der Fahrrad-Branche bedeutend vergrößert habe, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung mich wie bisher gütigst berücksichtigen zu wollen.

Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt

H. Langenfeld.

Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwackelbare
Ausziehtuschen. (24 Farben).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
gefärbt, alkoholtrocken, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.
Erfasser und Fabrikant der vorerwähnten
Alizarin-Schreib- u. Copirtinte,
leichtlösliche, haltbarste und tiefschwarzwerdende
Mischgallerttinte Klasse I.



empfehlen
die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 41.

Leichter Salon-Abend.

24 der schönsten, leichten und erleichterten Klavierstücke von
Ascher, Bendel, Beyer, Bungart, Burgmüller, Egghardt, Oesten, Richards,
Sartorio, Schulz-Weida, Simon, Starke, Wenzel u. s. w.

Nr. 1—24 in einem Band, schön und stark kartoniert, Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch
direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Vollständiges Inhaltsverzeichnis von sämtlichen 41 Bänden der
Taschen-Musik-Alben kostenfrei.

Verlag von P. J. Conger, Köln a. Rh.

Rechnungsformulare

hält in den verschiedenen
Größen stets vorrätig
die Buchhandlung.

Neue Uhren und Ketten

kauft man billigst unter reeller Garantie bei

E. Mayer, Glashütter-Uhrmacher, Lausnitz.

Reparaturen an Uhren- und Musikwerken werden zuverlässig und billig aus-
geführt und bitte gefl. Aufträge jedoch nur direkt an mich gelangen zu lassen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Geschäftsjahr Ende Juni 1905:
87600 Personen mit 721 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 264 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungs-
bedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten
Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Beiträge
beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich
42% Dividende
an die Versicherten vergütet.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Pergamentpapier

zum Verschließen der Einmach-Büchsen empfiehlt in 1/2
1/1 Metern die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Speise- Kartoffeln

verkauft
Rittergut Grünberg.

Grundmühle

Wachau
(Seifersdorfer Tal.)

Allen Touristen, wie sonstigen Spazier-
gängern empfehle mein im idyllischen Räder-
tale am Eingang in das Seifersdorfer Tal
gelegenes Restaurant als beliebten Aus-
flugsort.
Gute Biere, Kaffee, Milch
und sonstige Getränke, sowie kalte
Küche.
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
R. Lehmann.

Ehrenerklärung!

Die gegen Fräulein Jemas in Moritzdorf
ausgesprochene Beleidigung und Ehrenkränkung
nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Moritzdorf, den 29. August 1905.
Franz Clara Walbaum.

1500 Mk.

als 2. Hypothek innerhalb der Brand-
kasse werden zu leihen gesucht.
Offerten unter „Hypothek“ in der
Erped. bis. Bl. erbeten.



empfehlen
die Buchhandlung
Gross-Okrilla.

Wohnung

Größere
bestehend aus Stube, Kammer, Küche
mit Zubehör nebst Stallung und Garten
ist 1. Oktober oder später zu vermieten.
August Camme, Schneidermeister,
Ottendorf, Kirchstrasse 38 c.

Stralsunder Spielkarten

hält auf Lager
die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Wringmaschinen

sämtliche Haus- u. Küchengeräte
Gardinenstangen, Vitragen
alle Art Ofenteile, Kessel u. Pfannen
Werkzeuge
empfehlen zu billigsten Preisen
Eisenhandlung A. Langenfeld

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar
paßt zu jeder Stehlampe.
6 Minuten 2 Tassen
Thee, Kaffee, für 2
Personen kochen. Vier
Einmal versucht unentbehrlich.
Große Geldersparnis.
Kasseler
2. Mk. per Nachnahme
E. Rengerl,
Fürstenwalde a. Spre.

Schlachttvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden
am 28. August 1905.
Zum Auftrieb waren gekommen: 214
188 Kalben und Kühe, 243 Bullen, 308
1298 Schafe und 1861 Schweine.
4112 Schlachtstücke. Es ergab sich für
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 33—48
Schlachtgewicht 65—81 Mk., Kalben
Rühe Lebendgewicht 29—44 Mk.,
gewicht 57—78 Mk., Bullen Lebend-
gewicht 39—47 Mk., Schlachtgewicht 68—80
Rühe Lebendgewicht 49—68 Mk.,
gewicht 70—83 Mk., Schafe Lebend-
gewicht 35—42 Mk., Schafe Schlachtgewicht 78
82 Mk., Schweine Lebendgewicht 53—59
Schlachtgewicht 89—76 Mk.

Produktenpreise.

Dresden 28. August. Stimmung: ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, 164—176-78, brauner, neuer, 76—78 kg, 164—176-78, russischer, rot, 181—192, amerikanischer, 174, Spring —, do. Ranjas 200 bis 210 kg netto: weißer —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 148—158, do. neuer, 74—76 kg, 153—158, russischer 147—149, 1000 kg netto: sächsischer 167—175, fische und posener 165—180, böhmische 185—195, mährische 185—205, Futtergerste 192—195, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, 164—150 do. neuer, 142—144, russischer, neuer, 141—149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 185—190, rumänischer großköpfiger —, ungarischer Selbstzahn —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150, weizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185—190. Desfonten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 190—195, do. feucht 168—178 Leinwand, pro 1000 kg netto: feinste, befristete 220—230, feine 220—235, mittlere 210—220, 195—200, Bombay 210—215. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fass, raffiniertes 40, fuchen, pro 100 kg, lange 12,00, 12,00, Leinfuchen, pro 100 kg, 1. 12,00, 2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 28—30. Futtermehl 13,00—13,50, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 11,00—11,20, feine 11,00—11,20, Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 12,00—12,50, feinste Ware über Notiz. Die für Weizen pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 10000 kg.
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Mk.) 2,60—2,80 Butter (Rilo) 2,55—2,65, (Rilo) 2,70—3,00 Stroh (Schaf) 30—35.